

Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Gernsdorf, Bernsdorf, Wilsenbrand, Ursprung, Mittelbach, Langenberg, Falken, Meinsdorf, Grumbach, Tirschheim zc.

— **Weitverbreitetes Insertions-Organ für amtliche und Privat-Anzeigen.** —

Dieses Blatt erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich nachmittags. — Zu beziehen durch die Expedition und deren Aussträger, sowie alle Postanstalten.
Für Abonnenten wird der Sonntags-Nummer eine illustrierte Sonntagsbeilage gratis beigegeben.

Abonnement:
Bei Abholung monatlich 35 Pfg.
die einzelne Nummer 5 „
Durch die Post bezogen 25 Pfg. excl. Bestellgeld.
Frei ins Haus monatlich 42 Pfg.
vierteljährlich 1. M. 25 Pfg.

Insertionsgebühren: die sechsgespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für den Verbreitungsbezirk 10 Pfg., für auswärts 12 Pfg. Reklamen 25 Pfg. Bei mehrmaliger Aufgabe Rabatt.
Ausnahme der Inserate für die folgende Nummer bis **vorm. 10 Uhr.** Größere Anzeigen abends vorher erbeten.

Nr. 159.

Sonntag, den 12. Juli 1903.

30. Jahrgang.

Der Unterzeichnete ist vom 18. Juli bis 16. August d. J. **beurlaubt** und wird während dieser Zeit durch **Herrn Stadtrat Zeißig**, in den juristische Befähigung erfordernden Angelegenheiten jedoch durch **Herrn Rechtsanwalt und königlichen Notar Dr. Dierks** hier vertreten.
Hohenstein-Ernstthal, am 1. Juli 1903.

Dr. Volster, Bürgermeister.

9. öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

Dienstag, den 14. Juli 1903, abends 8 Uhr.

Hohenstein-Ernstthal, den 10. Juli 1903.

G. Kedslob, Stadtverordneten-Vorsitzer.

Tagesordnung:

1. Kenntnisnahmen.
2. Regulierung der äußeren Dresdenerstraße am Grundstücke des Herrn Schmiedemeisters J. Mehnert.
3. Nachtrag zur Sparkassen-Ordnung.
4. Nachträge zu den Sitzungen des Kassenrevisionsverbandes.
5. Verpachtung des Stadtkellers.
6. Ausbau der Wölfschleuse an der Schönburgstraße.
7. Verkauf von städtischem Areal entlang des Bahnhofs in der Nähe der Goldbachstraße.
8. Einführung elektrischer Energie.

2000 Mark und 1200 Mark

Stiftungsgelder sind gegen mündelmäßige Sicherheit sofort auszuleihen.

Kirchenvorstand der Trinitatisparochie.

Schulhaus-Neubau.

Der unterzeichnete Schulvorstand beabsichtigt ein **neues Schulhaus mit 2 Klassenzimmern** zu erbauen. Diejenigen Herren Bauunternehmer, welche gesonnen sind, sich um diesen Bau zu bewerben, können Blanketts gegen Erstattung der Copialien bei dem Unterzeichneten unter gleichzeitiger Einsicht der Baubeschreibungen und sonstigen Bedingungen in Empfang nehmen.
Die Blanketts sind ausgefüllt bis zum 27. Juli 1903 bei dem Unterzeichneten einzureichen.
Ursprung, 8. Juli 1903.

Der Schulvorstand daselbst.

In Vertretung:
Julius Kösel, Vorst.

Vom Sterbelager des Papstes.

Dem Papste wurden bei dem zweiten Brusthöhlenstich 1000 Gramm blutige Flüssigkeit entzogen. Bei dem ersten operativen Eingriff wurden nur 800 Gramm dieser Flüssigkeit entleert. Die Operation wird ihrer Gefährlichkeit wegen stets nur vorgenommen, wenn kein anderes Rettungsmittel mehr vorhanden ist. Ist sie aber erst einmal angewendet, so wird sie auch in immer kürzeren Zwischenräumen aufs neue nötig. Schon zwölf Stunden nach der zweiten sollen sich die Wurzeln zur Bormahme der dritten Operation genötigt gesehen haben. Der Todeskampf des 94-jährigen Patienten ist in der Tat fürchterlich.
Die allgemeine Erschöpfung der an den vatikanischen Ereignissen mittelbar oder unmittelbar Beteiligten ist nach dem „B. V.“ nicht zu beschreiben. Die Umgebung des Papstes, die Beamten des Vatikan, die Soldaten, die Dienerschaft, die Gendarmen, kurz jedermann im Vatikan ist auf den Tod erkrankt. Die in dem Vorraum des Papstes Wache haltenden Schweizer haben ihre Pfeifen für die Monsignori und hohen Würdenträger hingeben müssen, und sie selbst bringen die Nächte auf Stühlen oder stehend zu. Man kennt die sonst so strammen jungen Leute nicht mehr wieder, so sehr hat sie der übermäßige Dienst heruntergebracht.
Noch schlimmer steht es um die Journalisten, die, um die einzelnen Phasen der Krankheit, besonders aber den Augenblick der Katastrophe nicht zu verpassen, meist seit Sonntag nicht in einem Bette geschlafen haben. Die Nächte werden im Journalisten-Saal des Telegraphenamts zugebracht, wo zur Freude der abgehenden Nerven unaufhörlich die schrille Ton dreier Telephons gellt und vom Vatikan Meldungen für die Presse eintreffen. Jeden Augenblick muß man sich auf die Todesnachricht gefaßt machen, die, wie die Dinge liegen, von jedermann als eine wahre Erlösung begrüßt werden würde. Von den Berichterstattern aller Nationen sind nur die Engländer ruhig geblieben. Sie schmachten des Nachts in irgend einem Winkel, daß

die Wände wackeln. Gleichwohl ist auch bereits der Korrespondent eines Londoner Blattes vom Fieber befallen und ins Spital gebracht worden. Der Vertreter eines Mailänder Blattes hatte das gleiche Geschick. Ein römischer Lokalredakteur, der fünf Nächte hintereinander vor dem Vatikan Posten gestanden hatte, wurde vom Schläge gerührt.

König Viktor Emanuel von Italien soll im Einvernehmen mit der französischen Regierung beschlossen haben, seine für den 16. d. M. festgesetzte Reise nach Paris und von dort nach London bis zum Herbst zu verschieben. Der König soll diesen Entschluß besonders mit Rücksicht auf seine Mutter, die Königin-Witwe Margeritha, gefaßt haben, die eine Reise des Königs nach Frankreich angeht, der bevorstehenden Auflösung des Papstes für eine Pietätlosigkeit gehalten haben würde.

Ein Berliner Blatt hatte gemeldet, unser Kaiser habe am letzten Sonntag beim Schiffgottesdienst an Bord der „Hohenollern“ ein Gebet für den erkrankten Papst gesprochen; andere Blätter wußten zu melden, daß der Antritt der Nordlandreise sich deshalb verzögert habe, weil sich der Kaiser im Falle des Todes des Papstes zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Italien begeben wolle. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ ist ermächtigt, alle diese Angaben als erfunden zu bezeichnen.

Die unabwendliche Katastrophe in dem Befinden des Papstes ist nach landesüblicher Sitte in Italien ausgiebig zum Lottospiel benutzt worden. Für die heutige Abendziehung sind lauter Zahlen gezeichnet worden, die sich auf Daten aus dem Leben Leos XIII. beziehen. Auch das Konklave wird zu Wetten gewißbraucht. Auf Dreglia, Gotti und Rampolla wird am höchsten getippt, in zweiter Linie kommen Bannutelli, Agliardi und Ferrari.

Der Großpenitentiar Kardinal Bannutelli, der dem Papste in der Sterbestunde christlichen Beistand zu gewähren hat, verläßt seit gestern mittag den Vatikan nicht mehr, sondern hat dort dauernd Wohnung genommen.

Ueber den Zustand des Papstes liegen aus Rom von heute folgende Meldungen vor: Die Nacht ließ sich ziemlich ruhig an. Der 2. Eintrich hatte dem Papste eine große Erleichterung gebracht, allein die Flüssigkeit bildete sich rasch von neuem und Prof.

Mazzoni glaubt nach wie vor, daß ein dritter Eintrich notwendig sein wird. Ob er aber auch möglich sein wird, ist eine Frage, die Prof. Mazzoni nicht beantworten kann, alles hänge von dem Zustand des Herzens ab, das sehr schwach sei und immer schwächer werde. Gestern nachmittag fuhr der preussische Gesandte zum Vatikan und hatte eine einstündige Unterredung mit Monsignore Bisletti, in der er die Wünsche des deutschen Kaisers für die Genesung des Papstes überbrachte. Die Reise des Königs von Italien nach Paris wird nach Verständigung des französischen Hofes verschoben werden.

Wien, 11. Juli. Zu dem römischen Korrespondenten des „Fremdenblattes“ äußerte sich Kardinal Machi, der Papst gleiche mehr einer Leiche. Sein Körper funktioniere nicht mehr, sein Geist lebe nicht mehr, als höchstens für Augenblicke, wenn er dem übermäßigen Willen des Kranken Folge leistet. Es sei ein tragischer Anblick, der aber den besten Beweis dafür gebe, einen Gerechten sterben zu sehen. Leo XIII. sei ein Heiliger.

Rom, 11. Juli. Auffallend ist die große Zahl von Erkrankungen hoher Würdenträger im Vatikan. Nachdem Wolpini, der neuernannte Sekretär des Kardinal-Kollegiums, so plötzlich vom Tode weggerafft worden ist, sind nicht weniger als drei Kardinals und jetzt wiederum der Geheimsekretär Vincenzo Melegrieri im Vatikan schwer erkrankt.

Zum

30. Stiftungsfest des Rosen-Vereins zu Hohenstein-Ernstthal.

Gewidmet von Adolf Dreßler-Markramstädt.

Jetzt steh'n die Rosen rings in Blüte —
Froh weiß' ich ihnen meinen Gruß!
Sie spenden Freude dem Gemüte
Mit ihrer Dichte Hochgenuß:
Doch auch das Auge sie entzücken
Durch ihre holde Farbenzier. —
O Rosenzeit, Zeit voll Beglücken,
So bringe ich mein Loblied dir.
Gold ist's, wenn aus dem Laubgelände
Hervorichau'n wilde Rosen zart,
Doch schöner noch, wenn fleiß'ge Hände
Veredeln, pflegen ihre Art.
's ist ein Verdienst, die Kunst zu üben,
Die Herzen andrer zu erfreuen;
Die Menschen, welche Blumen lieben,
Sie müssen edlen Sinnes sein.
In Räumen, sinnig ausgeschmückt,
Ein Fest Sie feiern schönster Art,
Des Schauh'nden Auge hier erquicket
Natur, mit reicher Kunst gehalten.
Doch and're Weihe noch erhalten
Die Tage heut' für den Verein:
**Er durfte dreißig Jahre walt'n
Und möge weiter fortgedehn!**

Seit 30 Jahren rüstet sich der hiesige Rosenverein alljährlich um die Zeit, wenn die Königin der Blumen, die Rose, in vollster Blüte steht und durch Farbenpracht und Duft nicht nur den Liebhaber, sondern alle Menschen, die mit ihr in Berührung kommen, entzückt, eines der schönsten Feste zu begehen, die man hier kennt: das Rosenfest.
Schon lange vorher sind Vorstand und Mitglieder tätig, Vorbereitungen zu treffen, um das Fest immer mehr zu vervollkommen und zu verschönern, auf daß nicht nur die große Zahl alter treuer Besucher befriedigt wird, sondern damit auch immer mehr neue Freunde gewonnen werden. Daß dem Verein dies bisher in der besten Weise gelungen ist, zeigt das ihm bis auf den heutigen Tag geliebte, weit über unsere Mauern hinausreichende vorzügliche Renomme, welches seinen Ausstellungen eine von Jahr zu Jahr sich steigende Besucherzahl zuführt.

Der hiesige Rosenverein hat in diesem Jahre die Genugtuung, auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken zu können. Aus diesem Anlaß soll die am heutigen Sonntag und morgen Montag statt-

findende Jubiläums-Ausstellung eine besonders interessante und schöne werden. Der Verein hat weder Kosten noch Mühen gescheut, um etwas Außerordentliches zu bieten; u. a. wird die jeden Fachmann sowohl wie Laien in helles Entzücken versetzende, wegen ihrer prächtigen Form und Farbe geradezu Sensation erregende neueste Züchtung: Königin Carola zur Ausstellung gelangen. Ferner wird ein entzückender Flor geschmittener Rosen die Augen der Besucher fesseln, und daß des weiteren reizende Gruppierungen zc. geboten werden, dafür bürgt die langjährige Erfahrung des Vereins in Ausstellungsfragen.

Wie in früheren Jahren, so findet auch heuer wieder die Rosenausstellung in der eigens zu diesem Zwecke erbauten stattlichen Ausstellungshalle des weithin bekannten Zogenhauses statt. An beiden Ausstellungstagen konzertiert die gesamte Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 39, unter persönlicher Leitung des Herrn Stabskapellm. Hachenberger.

Mögen dem Rosen-Verein seine Hoffnungen sowohl in Bezug auf das Wetter, als auch in Bezug auf den Besuch seiner Jubiläums-Ausstellung in Erfüllung gehen! Alle nach Hohenstein-Ernstthal kommenden auswärtigen Festbesucher können überzeugt sein, daß nichts unterlassen bleibt, um ihnen den Aufenthalt in den prächtigen Ausstellungsräumen zu einem höchst angenehmen und schönen Erinnerungen zurücklassenden zu gestalten.

Vertliches und Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 11. Juli.

Dem Andenken Julius Mosens. Am vergangenen Mittwoch waren hundert Jahre verflossen, daß Julius Mosen in Marieney im sächsischen Vogtlande als ältester Sohn des Schullehrers Johann Gottlob Mosen geboren wurde. Ein ländlicher Abgeschiedener, die er in seinen Lebenserinnerungen warm und anziehend zu schildern gewußt, wuchs der Knabe heran. 1817 brachte ihn der Vater nach Plauen auf das Gymnasium, 1822 bezog Mosen die Universität Jena. Ein Festgedicht auf das 50jährige Regierungsjubiläum Karl Augusts von Weimar wurde von Goethe anerkannt und mit einem Preise ausgezeichnet. Italien eröffnete dem Jüngling seine mit geschichtlichen Erinnerungen erprobene Schönheit. Die Grundgedanken zu den beiden epischen Hauptwerken Mosens, zum Ritter Wahn und zum Ahasver, sowie die Gestalten seines zeitgeschichtlichen Romans „Der Kongreß zu Verona“ und die Personen in einzelnen Dramen (Kiens) traten in Italien vor die Seele des Dichters (1824—1826). Aus dem Süden zurückgekehrt, nahm Mosen seine juristischen Studien wieder auf. Trotz der schwer empfundenen Berufsarbeit in Leipzig und als Aktuar im Patrimonialgericht in Köhren, einem weltentlegenen sächsischen Städtchen, entstanden in dieser Zeit einige seiner schönsten Gedichte. Ritter Wahn und die Novelle Georg Venlot zeigten das rüstige Emporstreben Mosens in dieser fruchtbringenden poetischen Tätigkeit. Als Lyriker steht Mosen in der „Linie von Wolfgang Müller und Mörike“, aus Goethe und dem Volkstied erklungen vernehmliche Töne in seinen Liedern an; auch seine nicht einige Klänge ein. In den Romanzen und Balladen sind Uhlant und Rikert das Vorbild, dem Mosen nachstrebte. Volkstümlichkeit erlangte er vor allem durch seine Gedichte: Andreas Hofer (zu Mantua in Vanden), Der Trompeter an der Kahlbach (Von Wunden ganz bedeckt) und Die letzten zehn von 4. Regiment (zu Warschau schwuren tausend auf den Knien). Mosen verstarb am 10. Oktober 1897 zu Oldenburg, das ihm zur zweiten Heimat geworden war. Zwei Nichten aus seiner Heimat, dem sächsischen Vogtlande, rauschen über seinem Grabe auf dem Friedhofe.

*— Die nächste öffentliche Kreisversammlung findet Mittwoch, den 15. Juli, nachm. 1 Uhr im Sitzungssaal der Königl. Kreisbauhauverwaltung statt.

*— „Sankt Kilian stellt die Schnitter an“, sagt der Volksmund. Der nach dem heiligen Kilian, dem Apostel der Franken, benannte Tag fiel auf den 8. Juli. Er bezeichnete etwa den Zeitpunkt,